

Beiträge von P. Oktavian Schmucki zur Kapuziner-Forschung

Leonhard Lehmann OFMCap

Wie Professor Ulrich Köpf in seiner Einleitung zu P. Oktavians gesammelten Aufsätzen geschrieben und hier mündlich wiederholt hat, lässt sich dessen weites Forschungsgebiet in zwei Hauptfelder gliedern: Das eine sind die Beiträge zur Franziskus-Forschung, wovon wir nun einiges gehört haben, das andere seine Beiträge zur Kapuziner-Forschung. Obwohl er sich damit vom Mittelalter weg in die Frühe Neuzeit begab und sozusagen drei Jahrhunderte übersprang, ist dieser Blickwechsel doch nichts Fremdes. Zum einen ist er als Mitglied des Ordens - nunmehr seit 60 Jahren, denn er wurde 1947 mit dem kastanienbraunen Habit eingekleidet, den er seitdem trägt - brennend daran interessiert, was denn das Eigentliche, das Charakteristische an diesem franziskanischen Reformzweig ist, zum anderen hatte ja genau dieser Orden am Anfang die Absicht, möglichst nahe an Franziskus heranzukommen, ihn nachzuahmen und seine Regel dem Geist und dem Buchstaben nach zu befolgen. Da P. Oktavian zu einem wichtigen Ausschnitt aus dem Leben des Heiligen, nämlich zu dessen Christus-Frömmigkeit promoviert hatte, lag es nahe, sich dafür zu interessieren, ob und wie sich Franziskus' Haltung bei den ersten Kapuzinern und deren Grunddokumenten widerspiegelt. Diese thematische Nähe spürten auch die Oberen des Ordens. Sie ernannten ihn 1964 zuerst zum Mitglied, dann zum Sekretär jener Kommission, welche bis zum außerordentlichen Generalkapitel 1968 ein Schema für neue Konstitutionen erarbeiten sollte. Mit der ihm eigenen Akribie hat sich der junge Pater aus Rieden in diese Aufgabe hineingekniet. 1966 legte er ein provisorisches Schema zum 1. und 2. Kapitel der Konstitutionen vor (95 Seiten), 1967 ein Schema zum 3.-5. Kapitel (534 S.), 1968 ein Schema zum 7.-12. Kapitel (654 S.). Man sieht, wie der Umfang von Jahr zu Jahr zunahm. Diese im Archiv schlummernden, mit der Schreibmaschine geschriebenen über tausend Seiten enthalten eine Menge an Quellenauszügen, Anmerkungen, kritischen Reflexionen und eingearbeiteten Stellungnahmen von Seiten der Kommissionsmitglieder oder auch von außen. Was dem Generalkapitel dann vorgelegt wurde, war ein hektographiertes, fünfmal revidiertes Schema der Konstitutionen von 228 Seiten mit 12 Seiten Einleitung und einem Sachverzeichnis, zusammengestellt und herausgegeben vom Sekretär der Kommission. In diesen Jahren trat die Wissenschaft scheinbar in den Hintergrund, in Wirklichkeit aber drängten die auftretenden Fragen

P. Oktavian zu intensiven Nachforschungen, deren Ergebnisse manchmal zu unliebsamen Auseinandersetzungen führten, weil sie dem Trend der 1968er Generation widersprachen. Nachdem das Generalkapitel vorüber und Oktavian der Mühe eines Sekretärs enthoben war – er machte nie einen Hehl daraus, dass ihn weder diese Arbeit noch das Ergebnis erfreute – konnte er sich wieder mehr seinen Studien im stillen Kämmerlein widmen: Nachdem er die dornige Frage der Stigmatisation geklärt zu haben glaubte (sie ist jüngst wieder neu aufgebrochen und beschäftigt ihn bis heute, wie der letzte originale Beitrag in diesem Sammelband beweist), schrieb er vor allem über die eremitisch-kontemplative Tradition im Minderbrüder- und namentlich dann im Kapuzinerorden. Hierher gehören zwei Aufsätze aus dem Jahre 1973: «*Mentis silentium*». *Il programma contemplativo nell'Ordine francescano primitivo*¹ und *Das meditativ-kontemplative Element im Kapuzinerleben nach Ausweis der Frühgeschichte*². Was er hier mehr theoretisch erarbeitet hat, will er in die Praxis überführt wissen und folgt daher den Einladungen zu mehreren Vorträgen bei Novizen und zu Fortbildungskursen auf provinzieller oder interprovinzieller Ebene, abgedruckt in Provinzzeitschriften wie *Fidelis* oder *Atti dei Frati Minori Cappuccini in Lombardia*.³

Es klingt wie ein Nachhall zum Sonderkapitel von 1968, wenn P. Oktavian zehn Jahre später zwei Aufsätze über die Gestalt des hl. Franziskus in den ersten Konstitutionen der Kapuziner von 1529 veröffentlicht, zuerst auf Italienisch in eher auf den Orden beschränkten Heften, dann auch in englischer und französischer Übersetzung.⁴ Ganz natürlich folgt dann auch ein Blick auf die zweiten, die eigentlich maßgebenden Konstitutionen von 1536, diesmal wegen der größeren Bedeutung und vielleicht

1 In: *Laurentianum* 14 (1973), 177-222.

2 In: 43. Provinzkapitel der Bayerischen Kapuziner, 6.-10. August 1973, Altötting 1973, 168-186.

3 *Meditation im Geist des hl. Franziskus von Assisi*, in: *Fidelis* 62 (1975), 145-154; 63 (1976), 33-40; *La preghiera come elemento essenziale nella formazione alla vita francescano-cappuccina*, in: *Atti dei Frati Minori Cappuccini della provincia di S. Carlo in Lombardia* 14 (1975), 729-742. Für weitere Fundorte vgl. *Bibliographie von O. Schmucki*, Nr. 96, 107, 145, 147.

4 *La figura di san Francesco nelle prime Costituzioni cappuccine. Lo spirito francescano nelle «Costituzioni delli Frati Minori detti della vita heremitica» del 1529*, in: *Italia Franciscana* 53 (1978), 595-624; auch in *La vita dei Frati Cappuccini ripensata nel 450° anniversario della loro riforma*, Roma 1978, 87-116; *La figura di san Francesco nelle prime Costituzioni cappuccine. Lo spirito francescano nelle «Costituzioni delli Frati Minori detti della vita heremitica» del 1529*, in: 450° dell'Ordine Cappuccino. *Le origini della Riforma Cappuccina*, Ancona 1979, 121-157. Für die Übersetzungen s. *Bibliographie von O. Schmucki*, Nr. 190, 203.

auch im Glauben weiterer Verbreitung nicht nur auf Italienisch, sondern zuerst auf Latein veröffentlicht.⁵

Ein großes Anliegen war dem Mitbruder aus Rieden, der sich so sehr mit dem Gebetsleben des hl. Franziskus befasst hatte, die Erhaltung und möglichst die Belebung des Gebets bei der jungen Generation von Kapuzinern. Auch dazu hielt er mehrere Vorträge, die er - wie es seine Art war - druckreif schriftlich ausarbeitete, bevor er sie hielt. Kein Wunder, dass er dann auch fast immer um die Freigabe des Manuskripts für die Veröffentlichung gebeten wurde. So haben wir unter den sogenannten «Sussidi», den Hilfsmitteln für die Fortbildung, auch ein Heft über «Gebet und kontemplatives Leben in der Gesetzgebung und im Leben der ersten Kapuziner», das auch auf Englisch übersetzt wurde.⁶

Wer an Einrichtungen wie dem Historischen Institut des Kapuzinerordens in Rom arbeitet, wird auch immer wieder angefragt, Beiträge für Lexika zu schreiben. Eine sehr undankbare Aufgabe, denn hier soll man in ganz wenigen, vorgeschriebenen Zeilen möglichst viel Information bieten. P. Oktavian tut dies mit - wenn ich recht gezählt habe - 55 Kurzartikeln im *Lexikon der christlichen Ikonographie*. Darunter figurieren Kapuziner wie Agathangelus von Vendôme und Kassian von Nantes, Apollinaris von Posat, Crispin von Viterbo, Franz von Camporosso, Ignatius von Láconi, Ignatius von Santhià, Josef von Leonessa, Karl von Motrone, Laurentius von Brindisi, Markus von Aviano, Serafin von Montegranaro, und Kapuzinerinnen wie Maria Laurentia Longo, Maria Diomira Serri und Veronika Giuliani. Weitere fünf Kurzartikel finden sich im *Marienlexikon* (5 Bde, St. Ottilien 1988–1994).

Kapuzinergestalten, mit denen sich P. Oktavian ausführlicher beschäftigt hat, sind: P. Bernardin von Balvano mit seinem «Spiegel des Gebets»⁷ und P. Beda Mayer, Archivar und Geschichtsschreiber seiner Schweizer

5 *De loco sancti Francisci Assisiensis in Constitutionibus Ordinis Fratrum Minorum Capucinatorum anni 1536*, in: *Collectanea Franciscana* 48 (1978), 249-310; *La figura storica e spirituale di san Francesco nelle Costituzioni cappuccine del 1536*, in: *Bollettino Ufficiale della Provincia di Foggia dei Frati Minori Cappuccini* (Sonder-Nr. des Jahres 1979), Foggia 1980 (Curia dei Frati Minori Cappuccini, Convento «Immacolata»), 57-102.

6 *Preghiera e vita contemplativa nella legislazione e vita dei primi Frati Minori Cappuccini*. (I Frati Cappuccini. Sussidi per la lettura dei documenti e testimonianze del I secolo, 3), Roma 1989 (Conferenza Italiana Superiori Provinciali Cappuccini); *Prayer and Contemplative Life in the Legislation and Life of the First Friars Minor Capuchin*, in: *Greyfriar Review* 3 (1989) 223-239.

7 Lo «Specchio di Oratione» del P. Bernardino da Balvano, OFM Cap, in: *Italia Francescana* 65 (1990), 5-32.

Provinz;⁸ genannt sei auch der Reformate Bonaventura Kresslinger mit seinem Gebetbuch «Seraphische ... Andachts-Flammen»⁹. Nicht fehlen durfte eine Beschäftigung mit dem vor hundert Jahren noch lebenden Schweizer Kapuziner Bernhard Christen von Andermatt († 11. März 1909). Nicht nur die Heimat verbindet beide, sondern auch das Interesse am Franziskusleben. *Leben des heiligen Franciscus von Assisi* ist nämlich der Titel des mehrmals aufgelegten und vom Autor immer wieder revidierten Erfolgbuches des Novizenmeisters, Provinzials, Generalministers und schließlich Erzbischofs Bernhard Christen von Andermatt (1837-1909).¹⁰ Zum 800. Jubiläum der Geburt des Heiligen aus Assisi verfasste P. Oktavian einen Aufsatz¹¹ zu eben diesem Franziskus-Buch des Schweizer Kapuziners, das man ruhig neben die andere, wegen ihres dramatischen Aufbaus freilich anziehendere Erfolgsbiografie stellen kann, welche der liberal-protestantische Pastor Paul Sabatier 1894 in Paris veröffentlicht hatte.¹² Dabei geht es dem heutigen Kritiker weniger um die Gegenüberstellung dieser beiden ideologisch ganz verschieden ausgerichteten Bücher als vielmehr schlicht und einfach um eine minutiöse Beschreibung der Originalausgaben und Übersetzungen von Christens Franziskusbuch, dann um den Versuch, dessen Redaktionsgeschichte etwas zu erhellen, drittens um historisch-kritische Gesichtspunkte, wo z. B. bemängelt wird, dass Bernhard Christen sich zu sehr auf Lukas Wadding verlassen und das von Paul Sabatier 1898 edierte *Speculum Perfectionis* völlig außer Acht gelassen hat, und viertens um Erwägungen, was im Blick auf das erfolgreiche Buch des Kapuziners aus Andermatt noch untersucht werden könnte. Er schließt mit folgendem Urteil über das *Leben des hl. Franciscus von Assisi*, verfasst von Bernhard Christen:

«Auch wenn sein Leben den Vergleich mit der psychologischen Spannung, der suggestiven Sympathie und literarischen Anziehungskraft der Vie de saint François P. Sabatiers nicht aushält, stellt es doch einen quellenorientierten hagiographischen Versuch dar, der späteren Bio-

8 Beda Mayer OFMCap (1893-1983). *Archivar und Historiograph der Schweizer Kapuzinerprovinz*, in: *Helvetia Franciscana* 15 (1987), 139-152; 197-258, ill. (Bibliographie von Beda Mayer).

9 *Die Verehrung der heiligen Klara im Gebetbuch «Seraphische ... Andachts-Flammen» von P. Bonaventura Kresslinger*, in: *Collectanea Franciscana* 63 (1993), 97-133.

10 P. Bernhard Christen von Andermatt, *Leben des heiligen Franciscus von Assisi*. Durch zahlreiche Bilder illustriert, Innsbruck 1899, ²1902, ³1922, ⁴1927. Zu den einzelnen Auflagen, ab der 3. von Hilarin Felder neu bearbeitet, und Übersetzungen s. folg. Anm.

11 O. Schmucki, *Bernhard Christens von Andermatt Beitrag zur Lebensbeschreibung des hl. Franziskus*, in: *Collectanea Franciscana* 52 (1982), 193-248.

12 Vgl. Leonhard Lehmann OFMCap, *Il cattolicesimo di san Francesco nella lettura del protestante Paul Sabatier*, in: *Studi Ecumenici* 12/3 (1994), 89-118.

graphen wie Gustav Schnürer (1860-1941), Johannes Jørgenson (1866-1956) und Cuthbert of Brighton (1866-1939) den richtigen Weg wies.¹³

2007 waren es übrigens hundert Jahre, dass die schöne Franziskus-Biografie des dänischen Dichters Johannes Jørgenson erschienen ist.¹⁴ Er schrieb sie in der Zeit nach seiner Konversion zur katholischen Kirche 1896. Sie stellt eine Wende im dichterischen Schaffen des Dänen dar, der daraufhin in seinem Heimatland weniger, in katholischen Ländern aber umso mehr geachtet wurde.¹⁵

In den Siebziger- und Achtzigerjahren nahm P. Oktavian an zahlreichen Kongressen teil; er referierte 1972 über die Anfänge des Dritten Ordens,¹⁶ 1976 beim Kongress der Internationalen Gesellschaft für Franziskanische Studien in Assisi über die Krankheiten des hl. Franziskus in dessen letzten Lebensjahren,¹⁷ und 1986 in Rom über die Schicksale von Kapuzinerbibliotheken.¹⁸ Dieses letzte Thema verbindet er seit seiner Rückkehr in die Heimat vor zehn Jahren mit der «staubigen» Praxis: Er ist Provinzbibliothekar und hat die leidige Aufgabe, überzählige Bibliotheken zu veräußern oder zusammenzuführen... [An dieser Stelle darf ich einen Brief von P. Luigi Martignani überreichen. Der Verwalter der Zentralbibliothek des Ordens bedankt sich für zahlreiche Bücher, die P. Oktavian nach Rom vermittelt hat.]

13 O. Schmucki, *Bernhard Christens von Andermatt Beitrag*, 248

14 J. Jørgenson, *Den hellige Frans af Assisi, en Levnedsskildring*, København 1907. Eine deutsche Übersetzung erschien schon ein Jahr später. Ihr folgten Übersetzungen in 20 weitere Sprachen, sogar ins Japanische und Grönländische.

15 E. Frederiksen, *Johannes Jørgensons Ungdom* (Die Jugend von Johannes Jørgenson), Svendborg 1946, untersucht Jørgensons Werke nur bis 1896, dem Jahr der endgültigen Konversion; was danach kommt, zählt für ihn nicht mehr.

16 O. Schmucki, *Il T.O.F. nelle biografie di san Francesco*, in: *L'Ordine della penitenza di san Francesco d'Assisi nel secolo XIII. Atti del convegno di Studi Francescani*, Assisi, 3-5 luglio 1972, a cura di O. Schmucki, Roma 1973 (Istituto Storico dei Cappuccini), 117-143; auch in: *Collectanea Franciscana* 43 (1973), 117-143.

17 *Le malattie di Francesco durante gli ultimi anni della sua vita*, in *Francesco da Assisi e francescanesimo dal 1216 al 1226. Atti del IV Convegno Internazionale*, Assisi, 15-17 ottobre 1976, Assisi 1977 (Società Internazionale di Studi Francescani), 318-362.

18 *Le biblioteche dei conventi cappuccini*, in *Per la storia dei conventi. Atti del 2° convegno di studi cappuccini. Roma 28-29-30 dicembre 1986*, a cura di Mariano D'Alatri, Roma 1987 (Istituto Storico dei Cappuccini), 41-66; auch in: *Italia Franciscana*. 62 (1987), 153-178.

Während der langen Jahre in Rom hatte der Mitbruder schon einen Blick geworfen auf die von Vorgängern unvollendet gebliebene Fidelis-Bibliographie. Ihr schenkte er jene Kraft und Zeit, die neben der Redaktion der internationalen Zeitschrift *Collectanea Franciscana* noch übrig blieb. Er besuchte in den Ferien viele Bibliotheken Europas und reihte Titel an Titel. Als er im Oktober 1997 nach 41 Jahren das Historische Institut in Rom verließ, um in seine Heimatprovinz zurückzukehren, begleitete ihn unter anderem auch dieses reiche Material zu Fidelis, der ja der Patron seiner Ordensprovinz ist. Er arbeitete hier in Luzern weiter daran und konnte endlich im Jahr 2004 seine unzähligen Mühen gekrönt sehen in einem über tausendseitigen Werk, das auch von der Bebilderung und Ausstattung her des hl. Fidelis und seines Bearbeiters würdig ist.¹⁹

Wer P. Oktavians Studien liest, trifft am Schluss - auch nach längeren Ausführungen - immer wieder auf die Feststellung, dass der ihm zur Verfügung stehende Raum nicht ausreichte, um alle Probleme erschöpfend zu behandeln. So kehrt er öfter zu schon behandelten Themen zurück. Das ist auch nach der nun weiß Gott ausführlichen und umfangreichen Fidelis-Bibliographie so. Der von Benedikt XIV. 1746 kanonisierte Märtyrer aus Sigmaringen hat es ihm angetan: nicht nur, dass er die lange Einleitung in seine Bibliographie ins Italienische übersetzt;²⁰ er bietet schon ein Jahr später einen *Ausblick auf weitere Studien über den hl. Fidelis*,²¹ und 2006 versucht er, Inhalte in Fidelis' verlorener Schrift über die Artikel des katholischen Glaubens aus der protestantischen Gegenschrift des Stephan Gabriel herzuleiten.²² - Wer weiß, was er mit Fidelis noch alles im Schilde führt?!

Um aber wieder zum weiteren Horizont zurückzukehren, den Prof. Ulrich Köpf aufgezeigt hat, möchte ich zum Schluss die Kurzartikel er-

19 *Fidelis von Sigmaringen (1578-1622) Bibliographie: kommentierter Literaturbericht bis 2000* (Subsidia Scientifica Franciscalia, 10), Roma, Istituto Storico dei Cappuccini, 2004. 24 cm., 56* + 917 S., ill. - Vgl. die anerkennenden Rezensionen in *Bibliographia Missionaria* 68 (2004), 136-142; *Helvetia Franciscana* 33 (2004), 225-227; *Laurentianum* 45 (2004), 624-626; *Collectanea Franciscana* 75 (2005), 758-760; *Miscellanea Franciscana* 105 (2005), 345-347; *Archivum Franciscanum Historicum* 99 (2006), 608-611.

20 *San Fedele da Sigmaringen. Vita, scritti e bibliografia*, in: *Italia Franciscana* 79/3 (2004), 37-84.

21 *Zur Fidelisbibliographie: Ausblick auf weitere Studien über den hl. Fidelis von Sigmaringen*, in: *Helvetia Franciscana* 34 (2005), 118-133, ill.

22 *Das Antidotum von Stephan Gabriel und die Schrift des hl. Fidelis von Sigmaringen De Articulis Fidei Catholicae*, in: *Verum, pulchrum et bonum. Miscellanea di studi offerti a Servus Gieben in occasione del suo 80° compleanno*, A cura di Yohannes Teklemariam. (Bibliotheca Seraphico-Capuccina, 81). Roma 2006 (Istituto Storico dei Cappuccini), 495-513.

wähnen, welche P. Oktavian in zwei der renommiertesten theologischen Lexika Deutschlands beige-steuert hat: in der 3. Auflage des *Lexikon für Theologie und Kirche* von katholischer Seite verfasste er 26 Beiträge, deren Aufzählung ich Ihnen erspare. Nur ein Kuriosum möchte ich mitteilen: Natürlich ist unter den Beiträgen auch der über die Kapuziner und die Kapuzinerinnen.²³ Nach den über sechs Spalten sich hinziehenden Ausführungen ist der Name des Verfassers so eng an den Text gerückt, dass man ihn leicht übersieht. In der Tat habe ich Oktavians Artikel schon zitiert gefunden unter dem Namen des Franziskaners Karl Suso Frank († 2006); der aber hat nur die folgenden sieben Zeilen zu Kapuziner-Terziaren geschrieben; sein Name hatte jedoch das Glück, im Abstand vom Text hervorstechen. - Unser Jubilar wird es in Demut und Geduld ertragen!

Das zweite Lexikon ist die vierte, völlig neu bearbeitete Auflage des *RGG*, d.h. der *Religion in Geschichte und Gegenwart* von evangelischer Seite. In diesem *Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft* (so der Untertitel) verfasste P. Oktavian elf Artikel, nämlich zu Antonius von Padua, Fidelis von Sigmaringen, Franziskus von Assisi, Johannes von Capistrano, Jordanus von Giano, Julian von Speyer, Ludwig von Toulouse, Nikolaus von Flüe, Portiuncula, Spiritualen und Thomas von Celano. Dabei wurde ihm – wahrscheinlich durch Vermittlung von Prof. Köpf – für den Artikel über Franziskus außerordentlich viel Raum zugestanden. Das war nicht mehr als recht, spielte doch Franz von Assisi auch in der evangelischen Historiographie, Theologie- und Kirchengeschichte²⁴ eine große Rolle, und ganz zu Recht gilt der erwähnte französische Pastor Paul Sabatier als «Vater der modernen Franziskus-Forschung».²⁵

P. Oktavian wäre nicht P. Oktavian, wenn er sich nach dem Fidelis-Buch zur Ruhe gesetzt hätte. Seine Hauptsorge ist jetzt die neue Ausgabe des Kapuziner-Lexikons, wofür er viele Stichworte und Kurzartikel übernommen hat. Daneben oder vielleicht sogar in erster Linie ist er aber auch Seelsorger, der sich gerne auf Aushilfen schicken lässt oder im Kloster

23 LThK V, Freiburg 1996, 1220-1227.

24 Vgl. K.V. Selge, *Franz von Assisi in der protestantischen Geschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts*, in *L'immagine di Francesco nella storiografia dall'Umanesimo all'Ottocento*. Atti del IX Convegno internazionale (Assisi, 15-17 ottobre 1982, Assisi 1983, 169-198; K. Elm, *Von Joseph Görres bis Walter Goetz: Franziskus in der deutschen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts*, ebd. 343-383; K. Reblin, *Freund und Feind. Franziskus von Assisi im Spiegel der protestantischen Theologiegeschichte*, Göttingen 1988.

25 L. Lehmann, *Sabatier, Paul*, in LThK VIII, Freiburg 1999, 1401.

Wesemlin denen die Beichte abnimmt oder ein gutes Wort schenkt, die zum Gnadenbild der Muttergottes in der Klosterkirche ihre Zuflucht nehmen.

Mögen dem lieben Mitbruder noch viele Jahre im Kreis der Brüder, im Dienst der Kirche und der Wissenschaft beschieden sein.

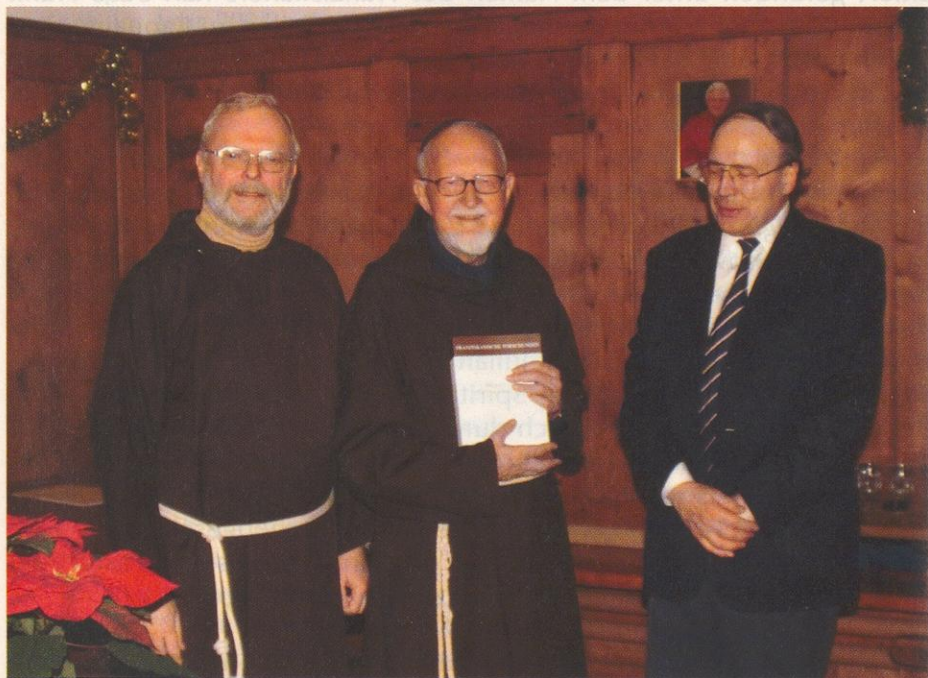


Abb. 7: Die Herausgeber und Laudatoren mit P. Oktavian Schmucki